

Laibacher Zeitung.



Nr. 64.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 ct. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7-50.

Freitag, 20. März.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 4 kr. bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

1885.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Oberbaurathe des Kustandes Gustav Petraczek von Bokounstein in den Ritterstand tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 12. März d. J. dem ständigen Mitgliede des Reichsgerichtes, Hofrathes des Obersten Gerichts- und Cassationshofes Peregrin Ritter von Purschla in Anerkennung seiner mehr als fünfzigjährigen, stets ausgezeichneten und hingebungsvollen Dienstleistung tagfrei das Ritterkreuz des St. Stephan-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 11. März d. J. dem Kaufmanne Franz Perissutti zu Sibiswald in Steiermark in Anerkennung seines humanitären Wirkens das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Am 17. März 1885 wurden in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien die italienische, böhmische, polnische, ruthenische, slowenische, kroatische und romanische Ausgabe der Stücke VI und VII des Reichsgesetzblattes ausgegeben und verendet.

Nichtamtlicher Theil.

Unser Staatshaushalt.

(Fortsetzung.)

Was die Verwaltung betrifft, so muss ich allerdings sagen, dass jetzt schon ein anderer Geist in derselben weht. Die Verwaltung besteht, wie jede große Einrichtung, aus einer Menge von Männern. Sie ist ja keine Armee, sondern ein Gesamtkörper, gebildet aus im Staatsdienste erfahrenen Männern, unter denen verschiedene Ansichten sein und verschiedene Tendenzen hervortreten können. Aber ich glaube mich nicht zu irren, wenn ich sage, dass der Geist insofern ein anderer ist, als das Wohlwollen der Verwaltung den verschiedensten, hier und da früher vielleicht vernachlässigten und doch berechtigten Bedürfnissen der Völker entgegenkommt. (Beifall rechts.) Es ist nicht zu leugnen — ich will möglichst ruhig die Sache gegenüber einem so ungeheuerlichen Vorwurfe vorbringen —, dass es der Verwaltung gelungen ist, gewisse religiöse Besorgnisse gegenüber gewissen, seit einem Decennium zutage getretenen, ganz überflüssigen und schädlichen Strömungen durch die zarte Hand, welche die Cultusverwaltung leitet, zu beruhigen, und dass in vielen Provinzen der Monarchie das Verhältnis der Regierung zur Religion und Kirche von der überwiegenden Mehrheit der Völker mit viel mehr Beruhigung angesehen wird, als es früher der Fall war. (Beifall rechts.) Was ist weiter geschehen? Ich habe Ihnen hier aufgezählt, dass die Regierung die Unterrichtsanstalten und namentlich die für das industrielle Unterrichtsweisen, gestützt durch die freigebige Hand des hohen Hauses, nach Maßgabe ihrer Mittel in allen Gegenden des Reiches zu verbreiten sucht.

Von einer Seite wurde der Vorwurf erhoben, dass wir der Verfassung und ihrem Geiste nicht entsprechen und dass die Regierung sich der Autonomie der Gemeinden feindselig erwiesen habe. Dem gegenüber muss ich doch betonen, dass nach dem berühmten Worte des großen Dichters dasjenige, was jeder Einzelne den Geist der Verfassung, des Gesetzes und dergleichen nennt, sehr oft sein eigener Geist sein kann. (Sehr gut! rechts.)

Keine Regierung kann anders verfahren, als nach gründlichem eigenen Studium der Verfassung und ihrer Bestimmungen; darüber aber bitte ich die verehrten Herren vollkommen ruhig zu sein, dass gar nicht die entfernteste Absicht vorliegt, die Verfassung nicht zu wissen; aber wenn die Regierung Sr. Majestät gegenwärtig beflissen ist, die Verfassung zu achten, so muss ich hinzufügen — ist sie ebenso beflissen, die Landesstatuten zu achten als integrierenden Bestandtheil der Verfassung des ganzen Staates und der hier vertretenen Königreiche und Länder. (Bravo! rechts.)

Die Gemeinde-Autonomie bedeutet wohl, wenn man sie richtig auffasst, das Recht jeder Gemeinde, innerhalb der bestehenden Gesetze ihre eigenen Angelegenheiten nach Maßgabe dieser Gesetze selbständig zu besorgen. Willkür werden Sie darunter nicht verstehen wollen. Die Gemeinde-Autonomie ist beschränkt durch Gesetze, auch die Landes-Autonomie. Es gibt nun wohl meines Wissens kaum einen continentalen Staat, der so viel Freiheit den Gemeinden in Bezug auf ihre wirtschaftliche Selbständigkeit gelassen hätte, wie gerade Oesterreich. Die Regierung achtet das; wenn aber in dem einen oder anderen Punkte über den Sinn dieser Gesetze eine verschiedene Interpretation besteht, wer hat da zu entscheiden? Doch nicht die Gemeinde, auch nicht die Regierung. Die Verfassung hat es wohl vorausgesehen, und es bestehen ja drei Gerichtshöfe, wo jedem sein Recht zuteil wird, und ich würde bitten, mit Geduld abzuwarten, was denn definitiv zu Recht gesprochen wird, glaube aber, den Satz aussprechen zu können, dass, ebensogut wie die Regierung auch die Gemeinde dem richterlichen Ausspruche sich fügen muss.

Der Herr Abgeordnete der Egerer Handelskammer hat unter den verschiedenen Sünden, die er der Regierung vorgeworfen hat, Hass und Kampf und Feindseligkeit gegen das Deutschthum, Großziehung der nationalen Parteien hervorgehoben. „Diese Regierung hat namentlich der böhmischen Jugend Aspirationen eingeflößt, sie hat die offene Wunde aufgerissen, die im Jahre 1878 schon gerade am Vernarben war“, sagte er. (Weiterkeit rechts.) Nun, meine Herren, da müssten wir wirklich ein sehr schlechtes Gedächtnis haben, um uns nicht zu erinnern, welche Gründe es denn waren, die im Jahre 1878 zu einer Veränderung der Regierung, später der Zusammensetzung des hohen Hauses führten. Soll ich denn wieder und wieder darauf zurückkommen — „Infandum, regina, jubes.“ — könnte man mir von einer gewissen Seite entgegen. (Weiterkeit rechts.) Weiß man denn nicht, in welchem Ministerium der jetzige Chef des Cabinets eingetreten ist, und glaubt man wirklich, dass es ihm ein Vergnügen machte, die verhältnismäßig höchst glänzende, angesehene Stellung, welche er eingenommen und in welcher er das Vertrauen eines ganzen Reichs- und kaiserfreien Landes sich erworben hat, zu verlassen, um hier die Staatsgeschäfte zu leiten?

Es muss doch die Nothwendigkeit so auf der flachen Hand gelegen sein — ich will das nicht weiter auseinandersetzen —, dass darüber wohl gar kein Zweifel ist, dass im Jahre 1878 die Wunde des Reiches nicht ganz am Vernarben war. Ja, was für einen Begriff müsste man denn von dem schönen Lande Böhmen, von den zwei großen Volksstämmen, welche dasselbe seit Jahrhunderten bewohnen, und namentlich von einem böhmischen Volksstamme haben, wenn man glaubte, der Regierung den Vorwurf entgegenzuschleudern zu können, sie habe diese nationalen Parteien ins Leben gerufen. (Weiterkeit rechts), sie habe die Aspirationen befördert, sie habe der böhmischen Jugend die fanatische Liebe u. s. w. eingeflößt. Niemand ist ja allzu bescheiden, ich am allerwenigsten kann diese Tugend für mich in Anspruch nehmen, aber für gar so gewaltig halte ich diese Regierung nicht, dass sie, wenn sie auch wollte, dies erzielen könnte. Gehört dazu wirklich der Einfluss der Regierungsgewalt, um der Jugend eines Volkes die Liebe zu der Sprache einzuflöschen, welche sie mit der Muttermilch eingesogen hat (Bravo! rechts), deren Laute sie in der Wiege begrüßt haben, in welcher sie am Grabe Abschied nimmt von ihren Lieben? (Sehr gut! rechts.) Ist erst die Regierungsgewalt nöthig, um einem großen, zahlreichen, fleißigen, wirtschaftlich starken Volksstamme das berechnete Streben einzuflöschen, Schulen mit eigener Sprache zu haben und die Sprache, die ja seit Jahrhunderten in Europa bekannt ist, weiter auszubilden? Ich glaube, dass die Regierung, auch wenn sie wollte, solche Wunder nicht wirken könnte. Das ist ja die natürliche Entwicklung eines jeden Volkes, und keinem, von dem deutschen angefangen, wird man es für übel nehmen, wenn es die Begeisterung für seine höchsten idealen Güter auch zum Ausdruck bringt. (Bravo! rechts.)

Nun ist es endlich so weit gekommen mit dieser Regierung, dass sie diese nationalen Parteien großgezogen, ihnen Aspirationen eingeflößt hat und schließlich, von Grauen und Furcht befangen, irgend eine Mittelpartei suchen soll, diese schaffen will, wohl nicht

wie Pompejus aus dem Boden die Armee stampfte — als Schutz gegenüber den übergroßen Aspirationen der jetzigen Majorität des hohen Hauses. Nichtern genommen, findet man Parteien nicht und sucht sie nicht. Ich erkläre im voraus, ich will keine Partei des hohen Hauses im mindesten verleihen, ich erinnere aber an die berühmte Abhandlung von Niehl: „Parteien und Cliquen“. Ich habe sie nicht zur Hand gehabt, sonst hätte ich die Worte genau citiert, die etwa so lauten: „Cliquen kann man künstlich machen, damit ist weder einer Opposition, noch einer Regierung etwas gebietet; Parteien, Vereinigungen von Männern, die sich in der Einheit gewisser Grundsätze und gewisser Bestrebungen verbinden, um im öffentlichen Leben nach Maßgabe des Möglichen ihre Grundsätze zu verwirklichen, wird keine Regierung hervorrufen.“

Die Regierung sucht auch keine Mittelpartei, weil sie eine Regierung ist, wie ich sie schon einmal näher zu kennzeichnen mir erlaubt habe, eine Regierung, welche, wie ich aufrichtig gestehe, keine parlamentarische im engsten Sinne des Wortes ist, nämlich nicht der Ausfluss einer einzigen einheitlichen Partei, sondern sie ist eine Regierung, die nach ihrer Ansicht allen Parteien in Bezug auf deren berechnete Wünsche und Bedürfnisse mit gleichem Wohlwollen, gleicher Achtung entgegenkommt, welche, wo sie glaubt, dass deren Tendenzen zu weit übergreifen, allen mit gleicher Entschiedenheit zum Behufe ihrer Mäßigung entgegentritt. Diese Mäßigung in Bezug auf die einzelnen, wenn auch theoretisch richtigen Forderungen der Bevölkerung ist eine Lebensbedingung unseres Staates, die eben darauf beruht, dass der Staat die einzelnen Nationen schützt, jede einzelne Nation aber sich wieder den Bedürfnissen des Staates unterwirft. (Bravo! rechts.)

Ich wiederhole, was ich ja schon einmal gesagt habe: von einer Feindseligkeit gegenüber irgend einer Nation kann man reden und schreiben, dagegen haben wir kein Mittel — wirkliche Thatsachen werden nicht zutage gefördert werden. Man kann es doch nicht als Feindseligkeit ansehen, wenn neben der deutschen eine böhmische Universität, neben dem böhmischen ein deutsches Gymnasium besteht, wenn im Königreiche Böhmen z. B. der Richter angewiesen wird, böhmisch zu antworten, wie in Galizien den Polen gegenüber das Polnische, den Ruthenen gegenüber das Ruthenische und in den rein deutschen Provinzen bloß das Deutsche die übliche Geschäftssprache ist.

Ja, wenn Sie nur das, was Sie, meine Herren, immer die berechnete Stellung der Deutschen nennen, concreter fassen wollten in einzelnen Punkten, dann könnte man sich wohl darüber auseinandersetzen.

Wenn man aber unter Verdrängung von dieser berechtigten Stellung immer jede Berücksichtigung der Bedürfnisse einer anderen Nation versteht (Bravo! Bravo! So ist es leider! rechts), nun da muss ich erinnern an den glänzenden Eingang der Rede des gewiss deutschen Abgeordneten aus Tirol, der, wie ich glaube, auch im Namen anderer Deutschen gesprochen hat, und ich muss doch erinnern an dasjenige, was so oft und nicht mit Unrecht hervorgehoben wird, an die deutsche Objectivität in der Beurtheilung anderssprachiger Nationen.

Der Herr Abgeordnete der Egerer Handelskammer hat unter den Auseinandersetzungen und Bemerkungen gegen die Parteien der Mehrheit, in welche Details ich natürlich von meinem Standpunkte nicht eingehen kann, auch für nothwendig gefunden, darauf hinzudeuten, dass in dem gegenwärtigen Ministerium ein Minister für Galizien und ein polnischer Finanzminister sich befinden.

Ich muss nun, damit es nicht wieder als ein Zugeständnis aufgenommen werde, wenn ich schweige, hervorheben, dass die Thatsache, dass ein besonderer Minister, der einen Einfluss hat auf die galizischen Angelegenheiten, im Rathe der Krone sitzt, so gern ich sie wirklich begrüße, weder ein Verdienst noch die Schuld der gegenwärtigen Regierung ist. Und die zweite Thatsache ist nicht richtig gegeben. Es hat seiner Majestät gefallen, einen seiner Unterthanen polnischer Abkunft zur Leitung des Finanzministeriums zu berufen (Bravo! Bravo! rechts); der ist aber k. k. österreichischer Minister und wird noch beweisen, dass er nichts anderes ist. (Bravo! Bravo! rechts.) Uebri-gens, um noch auf die Beurtheilung einiger Theile der Majorität zurückzukommen, kann ich doch nicht umhin,

dem Herrn Abgeordneten vom politischen Standpunkte der Regierung aus meinen Dank auszusprechen. Es wurde ja so oft hier betont in der Generaldebatte — ich werde vielleicht darauf noch zurückkommen, — dass die Majorität erschüttert und zersplittert ist; es seien nur disjecta membra geblieben von dem einzigen großen Körper, der durch nahezu sechs Jahre die Regierung unterstützt hat.

Wenn nun auch nur ein Theil der Behauptungen von dieser Zersplitterung und Schwächung der Majorität, wenn nur ein kleiner Theil davon richtig wäre, so glaube ich, wäre dies das radikalste Mittel, die disjecta membra zu vereinigen, wenn dieselben hören, was ihnen der Herr Abgeordnete über die Beschaffenheit und die politische Zukunft dieser Parteien gesagt hat (So ist es! rechts), woraus sie entnehmen können und entnehmen sollen, was diese Majorität zu gewärtigen hätte, wenn derartige Tendenzen und derartige Anschauungen zur Macht gelangen sollten. (Beifall und Händeklatschen rechts.)

Nun schließt der Herr Abgeordnete noch damit, dass er den sehr verehrten Herrn Chef des Cabinets und mit ihm das ganze Ministerium vor den Richterstuhl der Geschichte citirt. Dasselbe hat auch der erste Herr Redner gethan. Aber mit einer sylphidenartigen Beweglichkeit hat der Ankläger sich selbst auf den Richterstuhl gesetzt und das Urtheil, ohne den Angeklagten anzuhören, im Namen der Geschichte urbi et orbi verkündet! Was die Geschichte sagen wird, kann ich nicht wissen (Heiterkeit rechts), und — Sie werden entschuldigen — auch die beiden Herren wissen es nicht. (Lebhafte Heiterkeit rechts.)

Ich glaube aber vermuthen zu können, dass vor dem Richterstuhle der Geschichte ein sechszehnjähriger Zeitraum doch eine gar zu kurze Spanne Zeit bildet, dass die Geschichte sich mit unseren Reden und Gegenreden sehr wenig befassen wird. Sie wird verzeichnen das wissenschaftliche, sittliche und politische Leben der Monarchie; wenn sie aber in die Motive desjenigen, was gethan und verhindert wurde, in die Motive desjenigen, was in Reden und Schriften und Notizen öffentlich und heimlich verbreitet wird, eingehen wollte, so müsste sich ja der Geschichtsschreiber der späteren Jahrhunderte wirklich — für die verehrten Herren in dem allerbesten Falle — sagen: non liquet, oder er würde sich sagen: es ist nicht der Mühe wert, ein solches Material zu prüfen mit Rücksicht auf die kurze Spanne Zeit, welche überhaupt dieser Abschnitt umfasst. Ich habe nicht die Präntension, auch nicht die Hoffnung, in der Geschichte zu glänzen. Wenn aber der Herr Abgeordnete trotz alledem bei seinem Richtersprüche verbleibt und uns, der Regierung, sagt, „eine aufs Haupt geschlagene Regierung und Partei“ — selbstverständlich muss auch die Majorität mit in diese Gesellschaft gehören, es geht ja gar nicht anders — und uns in seiner ironischen Weise mit einem General, der nicht merkt, dass er eine Niederlage erlitten hat, vergleicht, so hätte ich doch, weil ja jede comparatio claudicat, einiges zu bemerken.

(Schluss folgt.)

Reichsrath.

418. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 17. März.

Se. Excellenz der Herr Präsident Dr. Smolka eröffnet um 10 Uhr 15 Minuten die Sitzung.

Auf der Ministerbank befanden sich: Se. Excellenz der Herr Ministerpräsident und Leiter des Ministeriums des Innern Graf Taaffe, Ihre Excellenzen die Herren Minister Dr. Freiherr von Bierniakowski, Graf Falkenhayn, Dr. Freiherr v. Pražal, Dr. Freiherr v. Conrad-Eybescheld, FML. Graf Welfersheimb, Dr. Ritter v. Dunajewski und Freiherr v. Pino.

Das Abgeordnetenhause erledigte heute das gesammte Budget des Handelsministeriums und begann die Verathung des Ackerbau-Budgets.

Im Laufe der Debatte regt Abgeordneter Benz die Lebensversicherung der kleinen Leute in Verbindung mit den Postparcassen an. Abg. Rabergoj tritt für den beschleunigten Ausbau der Eisenbahn Triest-Perpelse und eine directe Verbindung Triests mit dem Westbahrneke der Monarchie ein. Seine Excellenz der Handelsminister erklärt über Wunsch des Abgeordneten Menger, den Bedürfnissen Schlesiens nach Möglichkeit Rechnung tragen zu wollen. Abgeordneter Dürich empfiehlt der Regierung, auf dem betretenen Wege des Eisenbahntarifes und der Zollmaßnahmen fortzufahren. In der Ackerbau-Debatte besprechen die Abgeordneten Proskowek, Grigorcea und Streruwik die verschiedenen Mittel, um der Landwirtschaftskrise zu begegnen.

Se. Excellenz der Ackerbauminister entkräftete den Vorwurf des Stillebens im Ackerbauministerium, indem er die vom Ackerbauministerium eingebrachten, bereits erledigten und größtentheils sanctionierten Gesetzeswürfe aufzählte. Bezüglich der vorgebrachten Wünsche erklärte der Minister, dass viele derselben bereits erfüllt wurden, und sei er stets bemüht, die Interessen der Landwirtschaft thunlichst zu fördern.

In der Abend-sitzung wurden die ersten zwei Titel des Ackerbaubudgets nach langer Debatte erledigt.

Inland.

(Das Abgeordnetenhause) hielt Dienstag bei der Verathung des Budgets noch immer beim Etat des Handelsministeriums, obwohl bereits für Montag die Erledigung dieses Capitels in Aussicht genommen war. Wenn alles programmäßig abläuft, wird die Budgetdebatte heute beendet werden. Die Budgetdebatte wird mit Rücksicht auf das Herrenhaus forciert, weil sonst eine Verlängerung des Budgetsprovisoriums notwendig würde. Nun kommen einige kleinere Gesetzeswürfe zur Verhandlung, und am Montag gelangt die Nordbahnvorlage auf die Tagesordnung. Wie verlautet, sollen die Sitzungen des Abgeordnetenhauses bis zum Schlusse des Monats dauern.

(Ungarn.) Wie der Budapest Corresponsent der „Pol. Corr.“ versichert, wird Ministerpräsident Tisza im Plenum der Magnatentafel für die Aufnahme eines Vertreters der jüdischen Confession in die Magnatentafel eintreten und für den Fall eines negativen Beschlusses sich für die Wiederherstellung dieser Bestimmung durch das Abgeordnetenhause einsetzen. Wenn auch das aristokratische Oberhause, welches durch die Reform geschaffen werden wird, nicht dem Ideale Tiszas entspreche, so sei doch unter den heutigen Verhältnissen eine weiterreichende Reform nicht durchführbar, und es werde sich immerhin mit diesem Oberhause eine Anzahl Reformen durchführen lassen, deren Realisirung mit dem gegenwärtigen Oberhause unmöglich wäre.

(Zur Lage in Kroatien.) Der „Pester Lloyd“ bringt unter dem Titel „Aus Kroatien“ einen mit der Chiffre Z. versehenen längeren Bericht. Der Correspondent wirft einen Blick auf die Stimmung in Kroatien, meint, es sei Aussicht auf Frieden, nachdem der Banus die Garantie bietet, dass die Starčewitschischen Bäume nicht in den Himmel wachsen und die Harmonie zwischen Ungarn und Kroatien hergestellt werden wird. Die gegenwärtige Lage fasst aber der Correspondent keineswegs rosig auf. Der Factor, welcher die Verständigung mit Ungarn wünsche, ist die Nationalpartei, welche aus den Wahlkämpfen mit großer Majorität hervorgegangen und jedenfalls die Anschauungen des Volkes vertritt, nachdem eine namhafte Anzahl derselben einstimmig gewählt wurde und die beiden anderen Parteien in vielen Bezirken nicht einmal die zur Candidierung nöthigen fünf Wähler aufreiben konnten. Die Nationalpartei kann daher mit Ungarn als wirklicher Vertreter Kroatiens verhandeln, wohl auch, nach der Ansicht der Correspondenten, die Rechte des Landes wahren, den Geist des Ausgleiches weiter fördern und die Gleichheit der staatlichen Interessen zum Ausdruck bringen.

Ausland.

(In Serbien) wird die macedonische Agitation fortgesetzt. Das bezügliche Belgrader Actioncomité hat beschlossen, die Beschlüsse der an den beiden letzten Sonntagen in Belgrad und Nisch stattgefundenen Meetings den Cabinetten der Großmächte zu übersenden. Demnächst soll wieder in Pirot, also hart an der bulgarischen Grenze, ein solches Meeting abgehalten werden.

(Die Wogen des anglo-russischen Conflicts) beginnen sich bereits zu glätten. Die Erklärungen, welche Granville im Oberhause abgegeben hat, lassen erwarten, dass sich das Cabinet von St. James mit der eventuellen Versicherung des Ministers Giers, die russischen Truppen würden nicht weiter vorrücken — begnügen wird. Allerdings ist anzunehmen, dass ein solches, wenn auch nur akademisches Versprechen des Petersburger Cabinets nur um den Preis einer englischen Gegenconcession gegeben werden wird.

(Dänisches Parlament.) Im dänischen Folkething brachte am 17. d. M. die Linke, da die Erzielung einer Einigung betreffs des Budgets, welches am 1. April fertig sein muss, unwahrscheinlich ist, einen Adressantrag an den König ein, in welchem es dessen Weisheit anheimgestellt wird, die Lösung des gegenwärtigen Kampfes zwischen Regierung und Folkething zu finden.

(Die Suez-Commission.) Die Suez-Commission tritt in Paris am 30. März zusammen. Ferry wird der Eröffnungssitzung präsidieren.

(Frankreich und China.) China soll an Frankreich mit Friedensanträgen herantreten sein, vorher aber einen Waffenstillstand verlangt haben, den Frankreich abgelehnt hat. Ein anderes Gerücht will wissen, die Chinesen hätten abermals ein Schiedsgericht der Vereinigten Staaten von Nordamerika angerufen. — Inzwischen nimmt der Krieg seinen weiteren Verlauf. Den letzten Depeschen zufolge ist das nördliche Bittorale Chinas durch sieben Kreuzer und drei Kanonenboote, welche unausgesetzt auf feindliche Schiffe Jagd machen, enge blockiert.

(Brasilien.) Am 8. d. M. fand die feierliche Eröffnung einer außerordentlichen Session des brasilianischen Parlaments statt, und in der bei dieser

Gelegenheit vom Kaiser gesprochenen Thronrede kommt folgende Stelle vor: „Die gegenwärtige außerordentliche Session war durch die Nothwendigkeit geboten, einen Beschluss zu fassen über das der Regierung zweckmäßig erscheinende Project, die allmähliche Aufhebung der Sklaverei in unserem Lande nach dem Wunsche aller Brasilianer mit den möglichst geringsten Opfern und ohne Hemmung der productiven Kräfte der Nation durchzuführen. In Ihrer Weisheit werden Sie erkennen, wie sehr es geboten ist, die nöthige Ruhe zu sichern, um die Sklavenarbeit zu ersetzen.“

Tagesneuigkeiten.

— (Julius Alexander Schindler.) Nach langer, schwerer Krankheit ist am vorigen Dienstag der gewesene Reichsraths-Abgeordnete und Notar Julius Alexander Schindler, bekannt unter dem Schriftstellernamen Julius von der Traun, verschieden. Seit mehreren Jahren leidend, nahm die Krankheit zu Beginn des heurigen Jahres einen gefahrbedrohenden Charakter an. Im vorigen Monate trat scheinbar eine Erleichterung in dem Befinden Dr. Schindlers ein. Dasselbe war jedoch von keiner langen Dauer, denn am letzten Sonntage stellte sich das Leiden mit erneuerter Heftigkeit ein, und Dienstag abends 8 Uhr starb Schindler in seiner Wohnung im Mellerhof zu Wien.

— (Die Blouse in der Armee abgeschafft.) Wie ein Wiener Militärblatt meldet, soll in den nächsten Tagen eine Verordnung erscheinen, wonach die Blouse vorläufig für die gesammte Generalität, für die Generalstabs-Officiere, Flügeladjutanten und alle nicht in den Stand eines Truppentörpers gehörigen Officiere abgeschafft wird. Die Blouse ist noch nicht zwei Jahrzehnte alt und aus praktischen wie Ersparungsbrücksichten sehr beliebt, wenn sie auch die militärische Strammheit nicht eben hebt. Bei der Truppe wird sie wohl dauernd im Gebrauch bleiben. In Armeekreisen hofft man, dass bei dieser Gelegenheit auch dem Paradeleibungsstück, dem blauen Waffenrock der Infanterie und Cavallerie, ein parademäßigerer Charakter verliehen werde.

— (Wiener Nachrichten.) Der Wiener Gemeinderath beauftragte den Magistrat mit der veranschaulichten Errichtung eines Leichenverbrennungsofens sammt Kapelle auf einem aufgelassenen Wiener Friedhofe. — Die Untersuchung in der Affaire Ruffler nimmt solche Dimensionen an, dass die Verhandlung vor September unmöglich ist.

— (Persischer Ordensschwindel.) Zur Angelegenheit der falschen persischen Ordensdecrete theilt man mit, dass die Verhafteten, Mirza Hassan und der Beamte Zeitisch, dem Landesgerichte eingeliefert wurden. — Zwischen Teheran und dem auswärtigen Ante in Wien findet in der Angelegenheit gegenwärtig ein lebhafter Depeschenwechsel statt; doch ist man bisher noch nicht in der Lage, sich über die Sache genau zu informieren, und dürfte erst nach dem Einlangen von brieflichen Mittheilungen — denen man in drei bis vier Wochen entgegenzieht — die Möglichkeit vorliegen, in der Affaire klar zu sehen. Eine Depesche meldet, dass der Schach von Persien eine strenge Untersuchung in Teheran angeordnet habe. Ein Beamter aus der Privatkanzlei des Schach wurde in Haft genommen. Der österreichische Gesandte in Teheran, Baron Kosjel, wird im Palais persönlich Informationen einziehen.

— (Luftschiffahrt.) Am 17. d. M. sind in Antwerpen die Luftschiffer Dubois und Forenza auf einem von ihnen erfundenen lenkbaren Luftballon aufgestiegen, um nach Brüssel zu gelangen. Conträrer Wind trieb sie gegen das Meer, und man hielt sie für vertrieben. Vorgestern ist ein Telegramm aus Bromberg in England eingetroffen mit der Nachricht, dass sie nachts dort gelandet sind. Sie hatten in einer Stunde England erreicht.

— (Nihilistisches aus Odessa.) Wie man aus Odessa berichtet, ist in letzter Zeit unter den Odesaer und Kiower Nihilisten stark aufgeräumt worden. Unter den zahlreichen verhafteten Gymnasialschülern sind solche, die kaum 14 bis 15 Jahre alt und zumeist Söhne achtbarer Eltern sind; trotzdem werden dieselben derart streng behandelt, dass man weder den Eltern noch irgendwelchen Bekannten Zutritt ins Gefängnis gestattet. Bei den vorgenommenen Verhaftungen wurden zahlreiche Proclamationen und Broschüren nihilistischen Inhalts sowie compromittierende Briefe von auswärtigen Nihilisten vorgefunden.

— (Unerwünschte Wirkung.) Aus Paris schreibt man: Einer der beliebtesten Geistlichen unserer Stadt hielt kürzlich im Arbeiterviertel eine Fastenpredigt, in welcher er unter anderem den Fußbreter sagte: „Wenn die Glocke ertönt, die euch zur Kirche ruft, legt ihr euch aufs Ohr und hört nicht; wenn man euch um ein Almosen bittet, haltet ihr die Taschen fest zu; für nichts habt ihr Sinn, als für . . .“ Hier begann der Hochwürdige mit größter Virtuosität die ersten Takte einer in dieser Saison hochbeliebten Polka zu pfeifen. Doch, o Schrecken — plötzlich sang die ganze Gemeinde mit und hörte nicht eher auf, als bis das ganze lustige Musikstück mit all seinen Wiederholungen zu Ende war. Getanzt wurde offenbar nur aus Raummangel nicht.

— (Ein blutiges Drama) hat sich diesertage in Brüffel abgespielt und daselbst großes Aufsehen gemacht. Ein Polizeicommissär Namens Popée war in Liebe zu der jungen Frau seines Stiefsohnes entbrannt. Diese aber wies seine Anträge standhaft zurück. Popée hat sie um ein letztes Rendezvous in einem Restaurant, welcher Bitte die junge Frau auch nachkam. Er wiederholte dort seine Anträge, wurde wiederum zurückgewiesen und gab nun einen Schuß mit einem Revolver auf sie ab. Die junge Frau, nur leicht an der Wange verwundet, floh aus dem Locale; Popée suchte ihr zu folgen, sah aber die Unmöglichkeit, sie einzuholen, bald ein und jagte sich darauf selbst eine Kugel durch den Kopf. Man fand bei ihm einen Brief, in welchem er in seinem und der jungen Frau Namen erklärte, daß sie beide aus Liebe zu einander freiwillig in den Tod giengen. Psychologisch merkwürdig bleibt diese Sage am Rande des Grabes.

— (Der gewissenhafte Friß.) Papa (zum Friß, der seine Schulaufgabe schreibt): „Friß, komm' zum Essen!“ — Friß: „Gleich, Papa, ich muß nur noch ein kleines „e“ fertig schreiben.“

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Elisabeth-Kinderhospital.

Die Generalversammlung des unter dem Allerhöchsten Protectorate Ihrer k. und k. Majestät der Kaiserin Elisabeth stehenden Elisabeth-Kinderhospitals in Laibach fand am 17. d. M. nachmittags im städtischen Magistratssaale statt. Unter den zahlreichen Mitgliedern des Vereines, besonders Damen, war auch die hochgeborene Stellvertreterin der obersten Schutzfrau Ihrer Majestät, Frau Baronin Emilie Winkler, anwesend. Der Vereinsobmann Herr Regierungsrath Ritter v. Laschan-Moorland widmete der verstorbenen Schutzfrau Magdalene Gänzlner einen warm empfundenen Nachruf für ihr edles Wirken im Interesse der armen kranken Kinder, und erhob sich die ganze Versammlung unter lebhafter Zustimmung zum ehrenden Andenken von ihren Sigen. Der Vereinscaffier Herr Leskovic trug den Rechnungsabschluss pro 1884 vor. Die Einnahmen betragen 3554 fl. 25 kr., die Ausgaben 3453 fl. 51 kr., folglich verbleibt ein Casserest pro 1885 im Betrage von 100 fl. 74 kr.

Der Vereinsobmann Herr Regierungsrath Ritter v. Laschan-Moorland erklärt, daß die Vereinsrechnung für das verfloffene Jahr nur darum eine so günstige sei, weil die bedeutendste Ausgabenrubrik, nämlich für Medicamente, vom Herrn Julius v. Trnkoczy, Apotheker „zum goldenen Einhorn“ in Laibach, im Betrage von 488 fl. 89 kr. unentgeltlich von diesem edlen Gönner des Kinderhospitals bestritten worden sei, wofür er dem Herrn von Trnkoczy unter allgemeinem Beifall der Versammlung den verbindlichsten Dank ausspricht. Auch dem Gründer der Anstalt, dem Herrn Sanitätsrath Dr. Kovatsch, welcher durch zwanzig Jahre den ärztlichen Dienst im Kinderhospitale unentgeltlich versteht, dazu mit Bestreitung von Kosten aus Eigenem für die Fahrgelegenheit, dankt der Herr Vereinsobmann in verbindlichsten Worten unter allgemeiner Zustimmung, sowie auch den ebenfalls unentgeltlich an der Anstalt wirkenden Aerzten, den Herren: Primararzt Dr. Fuz und kaiserl. Rath Dr. Eisl.

Hierauf wird der Rechnungsabschluss pro 1884 und das Präliminare pro 1885 mit dem Erfordernisse per 3000 fl. 62 kr. und der Bedeckung per 2745 fl. 47 kr., daher mit einem Deficite per 255 fl. 18 kr., welches der Verwaltungsrath durch die Beiträge zahlreicher neu eintretender Schutzdamen zu bedecken hofft, genehmigt.

Es wird zu den Wahlen geschritten. Gewählt wurden zum Obmann: Herr Ritter von Laschan-Moorland; als Schutzfrau in den Verwaltungsrath: Frau Jakobine Kastner; zum Cassier: Herr Karl Leskovic; in den Verwaltungsrath die Herren: Albert Mann, Dr. Suppan und Lorenz Mikusch; zum Secretär: Herr Dr. Josef Racič und zu Rechnungsrevisoren die Herren: M. Treun und Josef Korbin. Frau Jakobine Kastner erklärt in verbindlichsten Worten, die auf sie gefallene Wahl annehmen und im Interesse der humanen Anstalt eifrig thätig sein zu wollen. (Beifall.)

Hierauf wird die Wahl mehrerer Schutzfrauen vorgenommen. Der Vereinssecretär, Herr k. k. Oberfinanzrath Dr. Racič, referiert über die Verlängerung des Vertrages mit dem Orden der Töchter der christlichen Liebe und beantragt, der Vertrag bleibe so lange jedes Jahr als stillschweigend erneut, wenn bis zum 1sten December des vorhergehenden Jahres keine Kündigung seitens der Direction des Kinderhospitals erfolgt sei, welchen Antrage die Versammlung zustimmt.

Schließlich ergreift noch Herr Apotheker Julius v. Trnkoczy das Wort, um die seitens der ganzen Versammlung beifälligst begräbte Erklärung abzugeben, er werde, obwohl hiezu nicht verpflichtet, wie dies in Urtheilnis der Verhältnisse behauptet worden sei, auch im heurigen Jahre sämtliche Medicamente für das Kaiserin Elisabeth-Kinderhospital unentgeltlich liefern, und sollte der Verbrauch derselben bei einer epidemischen Krank-

heit, die Gott verhüten möge, auch ein so bedeutender wie im Vorjahre werden. Der Vereinsobmann Herr Ritter v. Laschan-Moorland spricht Herrn Trnkoczy für den erneuten Beweis seines humanen Wohlwollens für das Institut den wärmsten Dank der Versammlung aus, worauf diese geschlossen wurde.

Im Jahre 1884 wurden in das Kaiserin Elisabeth-Kinderhospital neu aufgenommen 115 Kinder. Von diesen wurden geheilt entlassen 65; gebessert 12; ungeheilt 3; gestorben sind 31; in Behandlung verblieben 21 Kinder.

— (Sanctioniertes Landesgesetz.) Seine k. und k. Apostolische Majestät haben laut Allerhöchster Entschliessung vom 9. März d. J. dem vom Krainer Landtage beschlossenen Gesetzentwurfe, betreffend die Karstaufforstung im Herzogthume Krain, die Allerhöchste Sanction allergnädigst zu ertheilen geruht.

— (Noch Einiges aus der letzten Rede des Herrn Dr. Schaffer.) Der Obmann des constitutionellen Vereines in Laibach, Dr. Schaffer, bemerkte in seiner in der letzten Generalversammlung dieses Vereines gehaltenen Rede unter anderen auch Folgendes: „Man denke an die Umstände zurück, unter denen die Regierung die letzte Landtagsauflösung verfügte; man denke an die Handelskammer-Wahlordnung, die gegeben wurde, eine Wahlordnung, welche auf eine legitime Vertretung des Handels und der Industrie nicht die geringste Rücksicht nimmt, sondern unter rein nationalen Gesichtspunkten lediglich eine Zusammensetzung der Kammern anstrebt, bei welcher der zwei Sitze im Landtage willen den Slovenen für immerwährende Zeiten die Majorität gesichert werden soll; man denke, welchen Einfluß und welche Mittel die Regierung entwickelte, um der Landeshauptstadt eine slovenische Vertretung zu geben, wie sie einen Vertretungskörper nach dem anderen nationalen Fanatikern ausliefern.“

Herr Dr. Schaffer hat, als er diese Worte sprach, seiner Phantasie wohl etwas zu viel die Zügel schloßen lassen. Die Regierung verfügte die letzte Landtagsauflösung unter keinen außerordentlichen Umständen, sondern zu rechter Zeit, daß nämlich der neue Landtag nach Ablauf der gesetzlichen sechsjährigen Wahlperiode ungehindert zusammentreten konnte. Das ist nur correct.

Bezüglich der neuen Handelskammerwahlordnung muß jeder Unbefangene zugeben, daß dieselbe auf die Interessen des Handels und der Industrie jedenfalls die gebührende Rücksicht nimmt. Wie un begründet aber die Behauptung des Herrn Dr. Schaffer ist, daß diese Wahlordnung, unter rein nationalen Gesichtspunkten, nur den Slovenen die zwei Sitze im Landtage sichern wollte, geht daraus hervor, daß ja die Slovenen, noch bevor die neue Wahlordnung erlassen worden ist, also auf Grund der unter der früheren Regierung zustand gekommenen Wahlordnung, schon die überwiegende Majorität in der Handels- und Gewerbekammer hatten und aus diesem Vertretungskörper die zwei Abgeordneten in den Landtag entsandten, daß sie übrigens in demselben Vertretungskörper auf Grund der nämlichen Wahlordnung — nach welcher sie, und zwar im Hinblick auf das Verhältnis der slovenischen Bevölkerung im Lande zu der deutschen, mit Recht über 2000 Wähler mehr hatten als die Deutschen — auch für immerwährende Zeiten die Majorität gehabt hätten und ihnen darum die zwei Sitze im Landtage gesichert gewesen wären, selbstverständlich wenn man nur immer die Wahlfreiheit gehörig respectiert hätte. Herr Dr. Schaffer braucht daher über die neue Handelskammer-Wahlordnung und denjenigen, der sie erlassen, nicht so ungehalten zu sein. Daß die Regierung einen Vertretungskörper nach dem anderen im Lande an nationale Fanatiker ausgeliefert habe, diese Behauptung Schaffers ist, gelinde gesagt, sehr kühn: die Regierung hat gar nichts ausgeliefert, am allerwenigsten die einzelnen Vertretungskörper an nationale Fanatiker. Und in der That, wie kommt Herr Schaffer dazu, zu behaupten, daß z. B. im Landtage, im Landesauschusse, in der Handelskammer neben deutschen Vertretern nationale Fanatiker sitzen? Daß die Regierung irgend einen Einfluß oder irgend welche Mittel angewendet hätte, um der Landeshauptstadt Laibach eine slovenische Vertretung zu geben, ist uns nicht erinnerlich. Als ob es des Einflusses oder der Ingerenz der Regierung bedürfte, damit der slovenische Theil der Bevölkerung Laibachs mit 18845 Seelen gegenüber dem deutschen mit 5658 Seelen in der Gemeindevertretung die Majorität erlange!

Uebrigens hätte Herr Dr. Schaffer am allerwenigsten Grund zu klagen, daß die Gemeindevertretung Laibachs slovenisch sei, da ja er und seine Gefinnungsgenossen (unter diesen namentlich der bekannte wahrheitsliebende Correspondent der Grazer „Tagespost“ und der „Triesster Zeitung“), so oft es sich um die Wahlen in diesen Vertretungskörper handelt, den Deutschen immer die Abstinenz predigten, als ob die Abstinenzpolitik noch je Nutzen gebracht hätte. Es gibt Heulmeier, die fortwährend über die schlechte Wirtschaft des Gemeinderathes klagen, die aber eine Zumuthung, daß sie selbst

sich in den Gemeinderath wählen und dort die gute Sache vertreten mögen, mit Entrüstung zurückweisen. Doch wir begreifen die Haltung dieser Herren. Der Eintritt eines oder des anderen derselben in den Gemeinderath würde nach Verschönlichkeit riechen, und Verschönung ist Herrn Schaffer sowie seinen Gefinnungsgenossen bekanntlich ein Greuel! Diese Herren spielen jetzt die Rolle, welche ehemals durch mehrere Jahre die Slovenen gespielt, bis sie sich — eines Besseren besonnen haben.

— (Ein hochherziges Legat.) Bei der Samstag nachmittags durch den k. k. Notar Dr. Bartholomäus Suppanz in der Wohnung des kürzlich verstorbenen Hausbesizers Herrn Victor Smole vorgenommenen amtlichen Aufnahme des hinterlassenen Vermögens des Verstorbenen wurde dessen eigenhändig geschriebenes Testament, datirt aus dem Jahre 1883, vorgefunden. In demselben ernennt Herr Victor Smole zum Universalerben seines ganzen Vermögens, welches sich in Realitäten, Wertpapieren u. s. w. auf etwa 130000 fl. belaufen dürfte, das krainische Landesmuseum „Rudolfinum.“ Das Testament enthält nur noch die einzige Bestimmung, daß die Schwester des Verstorbenen, Fräulein Balbina Smole, auf Lebenszeit Nuzniezerin des gesammten Vermögens bleibt. Es gelangen also auch die reichen antiken Sammlungen des Verstorbenen in das Eigenthum des Landesmuseums „Rudolfinum“, und bleiben dieselben sonach dem Lande Krain erhalten.

— (Installation.) Gestern vormittags um 11 Uhr fand nach dem Hochamte in der Domkirche die feierliche Installation des hochwürdigen k. k. Hofkaplans und Studiendirectors im Augustineum in Wien, Ehrenherrs Dr. Johann Kulavic, in Anwesenheit des Domcapitels, des Pfarrelerus, der Alumnen und zahlreicher Andächtiger durch den hochwürdigsten Herrn Fürstbischof Dr. Missia zum Canonicus ad baculum an der Kathedralekirche zu St. Nikolaus in Laibach statt.

— (Patriotische Pietät.) Gestern war das Monument des verewigten kaiserlich österreichischen Feldmarschalls Grafen Josef Radetzky de Radee in der Sternallee mit Lorbeerkränzen und schwarzgelben Schleifen sowie mit Blumen reich geschmückt. Diesen pietätvollen Act haben ganz spontan drei alte Soldaten, welche unter Feldmarschall Radetzky in Italien gekämpft, ausgeführt. Es sind dies die Herren: Jakob Mihelcic, Bezirksamtsdiener, Anton Legat, Realinvalid, und Karl Kreisl, Amtsdiener beim Mappenarchiv. Diese Herren haben das Monument ihres ehemaligen siegreichen Befehlshabers bekränzt zur Erinnerung dessen, daß die Bürger Laibachs ihrem Ehrenbürger genau vor 25 Jahren ein Denkmal gesetzt haben, sowie aus Anlaß des gestrigen Namensfestes des verewigten Marschalls. Diese patriotische Pietät fand allgemein verdiente Anerkennung. Nachmittags concertierte die Musikkapelle unseres heimischen Regiments Baron Ruhn, welches ja auch in der Armee Radetzky's in Italien gefochten, über Anordnung des Herrn Regimentscommandanten k. k. Obersten Heyrovsky vor dem Radetzky-Monument in der Sternallee.

— (k. k. Landeschulrath für Krain.) Es liegt nun amtlich vor, daß der Herr k. k. Gymnasialprofessor Max Peteršnik die in der öffentlichen Sitzung des Laibacher Gemeinderathes vom 10. d. M. an Stelle des an das k. k. akademische Gymnasium in Wien berufenen Professors Herrn Franz Sullje für den Rest der gesetzlichen Functionsdauer auf ihn gefallene Wahl zum Abgeordneten der Gemeindevertretung von Laibach im k. k. Landeschulrath für Krain annehmen zu wollen erklärt hat. Wir berichten hiemit die von uns jüngst gebrachte gegentheilige Nachricht.

— (Verhaftung eines Defraudanten.) Der Cassier der Bergbau-Gesellschaft in Gjstro, Alfons von Weiskamp-Liebenberg, welcher im August vorigen Jahres nach Veruntreuung von 8768 fl. flüchtig geworden war, ist in Wien verhaftet worden. Er lebte in Wien unter dem falschen Namen Adolf Weslowski und war, trotzdem er verheiratet ist, eine zweite Ehe eingegangen, so daß er nun auch wegen Bigamie angeklagt werden wird.

— (Neue Stempelmarken.) Gemäß des Erlasses des hohen k. k. Finanzministeriums vom 8. October 1884 wurden bekanntlich mit 1. Jänner d. J. geänderte Stempelmarken aller Kategorien mit Ausnahme der Zeitungstempelmarken zu 1 und 2 kr. eingeführt. Die Stempelmarken der lehtvorausgegangenen Emission ex 1883 konnten bis einschließlich 28. Februar d. J. noch verwendet werden. Mit diesem Zeitpunkte aber wurden selbe gänzlich außer Beschleiß gesetzt. Die außer Gebrauch gesetzten, unverwendet gebliebenen Stempelmarken der Emission 1883 werden unter Beobachtung der gesetzlichen Bestimmungen und Vorschriften bis einschließlich 30. April d. J. gegen neue Stempelmarken schließlich 30. April d. J. gegen neue Stempelmarken bei den Stempelmagazinsämtern unentgeltlich ausgetauscht. Nach dem 30. April findet weder die Umwechsellung noch eine Vergütung bezüglich der aus dem Wechseln noch eine Vergütung bezüglich der aus dem Gebrauch gezogenen Stempelmarken statt. Gewerbs- und Handelsbücher, dann Blankette von Wechseln, und Handelsbücher, dann Blankette von Wechseln, und Rechnungs- und dergleichen, auf denen ältere Stempelmarken durch vorschriftsmäßige, vor dem 1. März d. J. erfolgte amtliche Ueberstempelung zur Verwendung ge-

langt sind, können auch nach dem 28. Februar d. J. unbeanstandet in Gebrauch genommen werden.

(Handels- und Gewerbekammer für Krain.) Bekanntlich haben am 16. d. M. die Wahlen in die Handels- und Gewerbekammer stattgefunden. Das Scrutinium wurde vorgestern, beendet, und erschienen gewählt 20 Nationale und 4 Deutsche, und zwar: in der I. und II. Classe der Handelssektion (455 Wahlberechtigte): Franz Hren (mit 187 Stimmen), Baso Petričič (186), Josef Kuschar (184), Franz Souvan (184), Michael Pakič (183) und Franz Perdan (mit 180 Stimmen). In der III. Classe der Handelssektion (2186 Wahlberechtigte) wurden gewählt: Josef Kibič (mit 838 Stimmen), Blasius Mohar (837), Franz Dmerša (835) und Thomas Pavšlar (mit 835 Stimmen).

In der I. Classe der Gewerbektion mit 14 Wahlberechtigten wurden gewählt: Max Krenner mit 6 und Johann Baumgartner mit 5 Stimmen. In der II. Classe der Gewerbektion (8432 Wahlberechtigte) erschienen gewählt: Anton Klein (mit 3384 Stimmen), Johann Dvogan (3379), J. N. Horak (3379), Alois Jenko (3378), Philipp Zupančič (3378), Georg Dolenc (3377), Franz Kollmann (3370), Barth. Zitnik (3370), Janko Keršnik (3361) und Dr. Poklukar (mit 3311 Stimmen).

In der III. Classe der Gewerbektion (Montansection) mit 27 Wahlberechtigten wurden gewählt: Karl Luckmann und P. Eichelter mit je 11 Stimmen.

(Die hiesige Arbeiter-Kranken- und Invalidencasse) veranstaltet am nächsten Sonntage, den 22. März, zu Gunsten ihres Fonds eine Tombola in den Localitäten des Gasthauses „zur Sternwarte“. Der Beginn des Tombolaspieles ist auf 8 Uhr abends anberaumt, und sind sehr schöne und zahlreiche Gewinne zum Auspielen bestimmt.

(Selbstmord eines Custos.) Der Custos an der Grazer Universitäts-Bibliothek Georg Schmidl, ein bekannter Geschichtsforscher, war vor einigen Tagen aus Graz verschwunden. Vorgestern traf ein Telegramm aus Eger ein, welches meldet, daß Schmidl unweit der Stadt Eger todt aufgefunden wurde. Schmidl hatte sich eine Kugel durch den Kopf gejagt. Ein bei ihm vorgefundener Brief besagt, er habe mißlicher Verhältnisse wegen Graz verlassen und den Weg von Graz nach Eger zu Fuß zurückgelegt, mit dem Entschlusse, das schöne Egerland nochmals zu sehen und dann zu sterben. Schmidl ist ein geborner Egerer und war dort vormalig Stadtarchivar. Man vermutet, daß verunglückte Börsen-Speculationen den Bedauernswerten in den Tod getrieben.

(Ein Heiratschwindler.) Ein gelehrter Hochkapler aus Rumänien Namens Dr. Brimannus, der in Innsbruck, Wels und Wien verschiedene Heiratschwindelen und andere Betrügereien verübte, ist, wie bereits gemeldet, vor einigen Tagen in Graz verhaftet worden. Dr. Brimannus ist dieselbe Person, welche wiederholt unter dem Namen Dr. Justus Brotschüren erschienen ließ, welche sich mit der Judenfrage beschäftigten und in der Gelehrtenwelt einiges Aufsehen hervorriefen. Die bekannteste dieser Schriften, der „Judenpiegel“, enthält eine Reihe von Anklagen gegen den Talmud, aus welchem alle angeblich christenfeindlichen Stellen herausgezogen wurden. Alle Beteuerungen der jüdischen Talmudgelehrten, daß diese Stellen aus dem Zusammenhange gerissen und willkürlich commentirt worden, verhalten in dem Freudenthume der antisemitischen Agitatoren. Nun stellt sich heraus, daß dieser „Dr. Brimannus“, richtig Aron Briemann, selbst lange Zeit hindurch Jude war, daß er Rabbinatsschulen besucht hat und daß er vom Judenthume zum Christenthume erst dann übergetreten ist, als es ihm nicht mehr gelingen konnte, bei den Rabbinern Deutschlands Geldunterstützungen herauszuloden. In der letzten Zeit beschäftigte er sich fast ausschließlich nur mit Heiratschwindelen, weshalb er auch eines Tages aus Wien flüchtete. Seine Verhaftung erfolgte, wie erwähnt, in Graz, wo er ebenfalls mehrere Betrügereien verübt hat.

(Für Einjährig-Freiwillige.) Das k. k. Ministerium für Landesverteidigung hat angeordnet, daß Maturitäts-Zeugnisse der gleichgestellten Fachlehranstalten in Bezug auf die Einjährig-Freiwilligen-Begünstigung den im § 121, 1, B, b dieser Instruction bezeichneten Maturitäts-Zeugnissen gleichzuhalten sind. Die Reise- oder Abgangszeugnisse der Fachlehranstalten sind mit den Studienzeugnissen des letzten Jahrescurses nicht zu verwechseln. Die ersteren beurkunden die Reise zum Eintritte in die Praxis des betreffenden Industriezweiges, wie die Maturitäts-Zeugnisse der Mittelschulen die Reise zum Eintritte in eine Hochschule, und werden auf Grund der unter dem Voritze eines Regierungskommissärs nach Absolvierung der Fachlehranstalt stattgefundenen allgemeinen Prüfung aus den obligaten Fächern aller Jahrescurse der Fachlehranstalt ausgefertigt und ausgefolgt.

(Gemeindevahl.) Bei der jüngst stattgefundenen Wahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Moste wurde Johann Slapničar, Hausbesitzer in Selo, zum Gemeindevorsteher, Johann Marolt, Grundbesitzer

in St. Martin an der Save, Franz Tobias, Hausbesitzer in Udmat und Andreas Inglic, Grundbesitzer in Selo, zu Gemeinderäthen gewählt.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Wien, 18. März. In der heutigen Abendssitzung widerlegte der Justizminister auf das eingehendste die Ausführungen Knoh' und anderer oppositioneller Redner.

Wien, 19. März. In der gestrigen Abendssitzung sprachen noch Basath und Bicher; sie appellierten an den Justizminister, er möge den berechtigten Wünschen des böhmischen Volkes Rechnung tragen, indem sie klagten, daß die Gerichte noch immer nicht den Grundätzen der Gleichberechtigung gerecht würden; ferner Jacques und der Justizminister, welcher letzterer besonders die Anwürfe Knoh' wider die Gerichtsbeamten und Richter bezüglich deren Agitationen und Parteilichkeit eingehendst widerlegte und feierlich erklärte, daß er auf die Verhaftung und Verfolgung der Warnsdorfer Angeklagten nicht den geringsten Einfluß genommen habe, die Verhaftung vielmehr erst aus den Zeitungen erfuhr. Derselbe Präsident des böhmischen Oberlandesgerichts wurde von Knoh und von Basath angegriffen. Der Minister wendete sich sodann gegen Basath und Jacques und erklärte, daß das Gesetz wegen Entschädigung unschuldig Verurtheilter sich in der Verhandlung des Herrenhauses befinde. In der Kaminsky-Affaire wurde vorgelegt, was mitgetheilt werden konnte, die Justizverwaltung werde, so lange sie das Vertrauen des Kaisers und der Mehrheit des Hauses genießt, so wie bisher auch künftig das Recht schützen und das Unrecht der gesetzlichen Abhandlung zuführen. (Beifall rechts.)

Wien, 19. März. Das Abgeordnetenhaus erledigte in der heutigen Abendssitzung das Justizbudget ohne weitere Zwischenfälle. Auf verschiedene geäußerte Wünsche erklärte der Regierungsvorsteher Hofrath Bicher, daß die Regierung die Strafsarbeitsbereitschaft einzurichten bestrebt war, daß sie der Privatproduction möglichst wenig Concurrenz bereite.

Budapest, 19. März. Das Abgeordnetenhaus nahm mit überwiegender Majorität den Beschlusstrag betreffs Entsendung einer Regnicolar-Deputation in der kroatischen Angelegenheit an. Im Verlaufe der Debatte ergriff Tiska wiederholt das Wort, um die Behauptungen der oppositionellen Redner zu entkräften und zu constatieren, daß dies Entgegenkommen keinerlei Gefahr berge, da die Entscheidung der ungarischen Gesetzgebung vorbehalten bleibe.

Budapest, 19. März. Der Abgeordnete Ronai wurde heute im Momente, als er das Abgeordnetenhaus verließ, auf der Straße von einem Individuum Namens Franz Bagra thätlich insultirt. Der Attentäter wurde verhaftet.

Kaiserslautern, 18. März. In der Grube Camphausen bei Saarbrücken sind durch schlagende Wetter 217 Bergleute verunglückt. Bis jetzt wurden nur 17 gerettet.

Kaiserslautern, 19. März. Aus der Grube Camphausen wurden bis abends zweiundneunzig Todte zutage gefördert.

Frankfurt am Main, 19. März. Das „Frankfurter Journal“ meldet aus St. Johann: Die Explosion im Schachte Camphausen erfolgte in der vergangenen Nacht kurz vor 1 Uhr. Siebzehn Bergleuten gelang es, sich zu retten, gegen zweihundert sind verschüttet. Der Schacht ist zusammengestürzt; auch die Windthüren wurden zerstört. Die Rettungsarbeiten sind in vollem Gange.

Saarbrücken, 19. März. Von den in der Grube Camphausen Verunglückten sind bis 3 Uhr nachmittags 137 todt und 51 lebend zutage gefördert worden. Die übrigen Todten können der starken Verschüttungen wegen nur langsam herausgebracht werden.

Hamburg, 19. März. Die „Hamburger Börsenhalle“ erfährt aus London, daß von einem in Lagos etablierten Hamburger Hause große Landstriche östlich und nördlich von Lagos erworben worden wären.

Corfu, 18. März. Kronprinz Erzherzog Rudolf und Kronprinzessin Stephanie sind heute nach einer glücklichen Ueberrahrt bei schönstem Wetter hier eingetroffen. Heute findet eine Jagd in Epirus und abends die Abfahrt nach Cattaro statt.

Paris, 19. März. In Erinnerung an die Commune fanden hier gestern etwa zwanzig Bankette statt. Es kam zu keiner äußeren Ruhstörung.

Rom, 18. März. In der Kammer erklärte betreffs der Colonialpolitik Mancini, daß Italien ungeachtet lebhafter Sympathien für England im Nothen Meere wesentlich nur italienische Politik verfolge, welche den durch Trippellianz übernommenen Verpflichtungen coordinirt ist; mittlerweise eingetretene Ereignisse legten jedoch vorläufig jede Entscheidung lahm. Die Regierung braucht für die Zukunft die Actionsfreiheit. Mancini hebt die wohlthätigen Wirkungen der andauernd engen Bande mit Deutschland

und Oesterreich hervor. Die Regierung wird vor der Cooperation im Sudan die Ermächtigung des Parlaments einholen.

Washington, 19. März. Der Senat nahm gestern eine Resolution an, in welcher es heißt, man müsse es verhindern, daß der Präsident von Guatemala den Plan der Einigung Centralamerikas zu einer Republik ausführe.

Newyork, 18. März. Eine Depesche aus Mexiko meldet, 15000 Mann mexikanischer Truppen seien beordert, nach der mexikanischen Grenze abzugehen. Nach einer Meldung aus Panama bedrohen die Aufständischen die Stadt mit neuen Angriffen. Die Aufständischen in Colon plünderten mehrere Magazine und drohen die Stadt anzuzünden.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 18. März. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 12 Wagen mit Getreide, 7 Wagen mit Heu und Stroh, 28 Wagen und 1 Schiff mit Holz (20 Cubikmeter). Durchschnitts-Preise.

	Mtr. n. fr.	Mtr. n. fr.		Mtr. n. fr.	Mtr. n. fr.
Weizen pr. Hektolit.	6 33	7 22	Butter pr. Kilo	— 85	—
Korn	5 36	5 73	Eier pr. Stück	— 4	—
Gerste	5 20	5 47	Milch pr. Liter	— 8	—
Hafer	3 25	3 23	Rindfleisch pr. Kilo	— 64	—
Halbfrucht	—	6 22	Kalbsteisch	— 64	—
Heiden	4 71	5 26	Schweinefleisch	— 56	—
Hirse	5 85	5 62	Schäpffensfleisch	— 36	—
Kukuruz	5 53	5 41	Häbndel pr. Stück	— 50	—
Erdäpfel 100 Kilo	3 3	—	Lauben	— 17	—
Binsen pr. Hektolit.	8	—	Heu 100 Kilo	1 06	—
Erbsen	8	—	Stroh	1 78	—
Fisolen	8 50	—	Holz, hartes, pr. Kilo	— 8	—
Rindschmalz Kilo	— 94	—	— weiches, Kilo	— 5 60	—
Schweineschmalz	— 82	—	Wein, roth, 100 Lit.	— 24	—
Sped, frisch	— 54	—	— weißer	— 20	—
— geräuchert	— 66	—			

Angewandte Fremde.

Am 18. März. Hotel Stadt Wien. Mader, Fabrikant, Schludenan. — Ungar. Kaufm., Stuttgart. — Hanusch, Kaufm., Wien. — Kerschb. Kaufm., Arnoldstein. Kaiser von Oesterreich. Rumar, Kfm., Wien. — Grillz, Kfm., Graz. — Zarišnik, Lederer, Zirkniz.

Verstorbene.

Den 17. März. Margaretha Terzet, Stadtwachmanns Wittin, 37 J., Bahnhofsgasse Nr. 20, Lungentuberculose. Den 18. März. Ernest Rozjet, Landesbuchhaltungs-Beamten Sohn, 4 J., Kufthal Nr. 14, Basilar meningitis. — Gabriela Sterlekar, Schriftsetzers Tochter, 7 Tage, Feldgasse Nr. 11, Kinnbadertrampf. — Franz Erjavec, Tischlers Sohn, 2 Monate, Triesterstraße Nr. 24, Fraisen.

Landschaftliches Theater.

Heute (ungerader Tag) zum Vortheile des Regisseurs und Schauspielers Louis Linori: Das Waisenmädchen von Judenburg Lebensbild mit Gesang in 3 Acten und 6 Bildern nach einem vorbandenen Stoff frei bearbeitet von L. Linori.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

März	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 1000 f. reducirt	Temperatur nach Celsius	Wind	Zustand des Himmels	Niederschlag in Millimetern
18.	7 U. Mg.	736,53	5,4	SW. schwach	heiter	0,00
	9 " N.	733,93	13,6	SW. heftig	theilw. heiter	
	2 " Ab.	732,79	7,0	SW. schwach	halbheiter	
19.	7 U. Mg.	730,66	6,8	SW. schwach	bewölkt	0,00
	9 " N.	729,00	13,0	SW. mäßig	theilw. heiter	
	2 " Ab.	728,26	7,0	SW. schwach	heiter	

Den 18. tagsüber ziemlich heiter, heftiger SW., sternenhelle Nacht. 19. Morgens bewölkt, nach 8 Uhr einzelne Regentropfen, gegen Mittag Aufseiterung, etwas windig, sternenhelle Nacht. Das Tagesmittel der Wärme 8,7° und 8,9°, beziehungsweise um 5,2° und 5,3° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Dankagung.

Für die in der Generalversammlung der löblichen krainischen Sparcasse am 12. März l. J. dem krainischen Fischereibereine votierten 50 fl. wird hiemit der tief gefühlte Dank ausgesprochen.

Für den Ausschuss des krainischen Fischereibereins: (1164) Dr. Kapler.

(5) 48-11

MATTONI'S

GLIESSHÜBLER reiner alkalischer

SAUERBRUNN

bestes Tisch- u. Erfrischungsgetränk

erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.

Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks with their respective prices and exchange rates.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 64.

Freitag, den 20. März 1885.

(1105-2) Kundmachung. Nr. 1883. Vom gefertigten k. l. Bezirksgerichte wird bekannt gemacht, dass, falls gegen die Richtigkeit der zur Anlegung eines neuen Grundbuches in der Catastralgemeinde Gobič...

(1100-3) Kundmachung. Nr. 1777. Die aus Anlass der Anlegung der neuen Grundbücher für die Catastralgemeinden Cajnarje, Sitče und Ranne...

(1139-2) Bezirks-Wundarzienstelle. Nr. 3230. Die Stelle eines Bezirkswundarztes in Unterloitsch, Steuerbezirk Loitsch, ist zu besetzen. Bewerber um diese Stelle, mit welcher eine Jahresremuneration von 500 fl. aus der Loitscher Bezirkskasse auf die Dauer ihres Bestandes verbunden ist, wollen ihre gehörig documentierten Gesuche bis 10. April 1885 hieramt einbringen.

der berichtigten Mappe und dem Erhebungsprotokolle in dieser Gerichtskanzlei vom 14ten März 1885 angefangen durch 14 Tage zur allgemeinen Einsicht aufliegen. Für den Fall, als Einwendungen gegen die Richtigkeit der Bestbogen erhoben werden sollten, wird zur Vornahme der weiteren Erhebungen der Tag auf den 31. März 1885 hiergerichts angeordnet. Denjenigen Parteien, welche die Nichtübertragung einer amortisierbaren Hypothekforderung begehren können, wird bedeutet, dass sie binnen 14 Tagen um die Nichtübertragung ansuchen müssen...

Restaurations am Südbahnhofe. Heute Freitag Seefisch- und Risotto-Essen (original italienische Zubereitung). Original Pilsner aus der I. Pilsner Actienbrauerei, Märzenbiere der Brauerei Schreiner Söhne, Graz. Tiroler Wein (Traminer Auslese), Specialität. (1053) Ergebenst R. König.

Es erfreuen sich täglich mehr des allgemeinen Preisfalles: I. Salicyl-Mundwasser aromatisches, wirkt erfrischend, verhindert das Verderben der Zähne und beseitigt den üblen Geruch aus dem Munde. II. Salicyl-Zahnpulver allgemein beliebt, wirkt sehr erfrischend und macht die Zähne blendend weiß, a 30 kr. Obige angeführten Mittel, über die viele Dankfagen einfließen, liefert stets frisch am Lager und versendet per Nachnahme die Einhorn-Apotheke (310) 14-7 des Jul. v. Trnkóczy in Laibach, Rathhausplatz 4.

Kundmachung. Es wird bekannt gemacht, dass die priv. Jahr- und Viehmärkte im hiesigen Pfarrorte Dobova am 31. Jänner, 26. März, 25. April, 15. Juli, 15. September und 9. Dezember jeden Jahres abgehalten werden. Wenn diese Tage auf einen Sonn- oder Feiertag fallen, findet der Markt am darauf folgenden Tage statt. Bis auf weiteres werden keine Stand- oder Platzgelder eingehoben. Die Herren Viehbesitzer, Geschäftsleute und Käufer werden zum zahlreichen Besuch eingeladen. — Für Vieh und Schweine sind Pässe vorzuweisen. Gemeindeamt Gross-Obresch am 10. März 1885. Der Gemeindevorsteher: Andreas Kreačič.

Marsala-Florio sicilianischer medicinischer Dessertwein, vom berühmten Professor Dr. Mantegazza empfohlen als vorzüglich stärkendes Mittel für Reconvallescenten, durch längere Krankheiten herabgekommene Individuen sowie für schwächliche Frauen und Kinder. In Flaschen zu 1 fl. zu haben in der Apotheke Piccoli in Laibach (4983) Wienerstrasse. 30-23 (1106-2) Nr. 1451. Bekanntmachung. Mit Bezug auf das diesseitige Edict vom 14. Februar d. J., Z. 268, wird bekannt gemacht, dass die in der Executionssache des Simon Zupan von Waisach gegen Johann Paulič von dort für Barthelma, Josef und Josef Brolich von dort lautenden Realfeilsbietungsrubriken dem als Curator ad actum bestellten Herrn Leopold Markič von Krainburg zugestellt worden sind. R. l. Bezirksgericht Krainburg, am 8. März 1885.

(948-3) Nr. 1253. Erinnerung. Vom k. l. Bezirksgerichte Gottschee wird hiemit dem unbekannt wo befindlichen Josef Merle und den unbekannt Erben der mit dem Tode abgegangenen Maria Merle, beide von Brezgovica, erinnert: Es seien die an dieselben lautenden diesgerichtlichen Erledigungen vom 6. November 1884, Z. 9720, betreffend den executiven Verkauf der im Grundbuche sub tom. XXIV, fol. 3380 ad Herrschaft Gottschee vorkommenden Realität der Maria Merle von Brezgovica Nr. 4 dem denselben unter einem bestellten Curator ad actum Herrn Johann Erler von Gottschee zur weiteren Verfügung zugestellt worden. R. l. Bezirksgericht Gottschee, am 25. Februar 1885.

Mariazeller Magentropfen, vorzüglich wirkendes Mittel, bei allen Krankheiten des Magens, (874) 3 sind echt zu haben in Laibach nur in den Apotheken der Herren G. Piccoli, Wienerstrasse; Josef Svoboda, Preschernplatz; Krainburg: Apotheker K. Savnik; Stein: Apotheker J. Močnik; Haidenschaft: Apotheker Mich. Guglielmo; Rudolfswert: Apotheker Dom. Rizzoli, Apotheker Jos. Bergmann; Görz: Apotheker A. de Gironcoli; Adelsberg: Apotheker Anton Leban; Sessana: Apotheker Ph. Ritschel; Radmannsdorf: Apotheker A. Roblek; Tschernembl: Apotheker Joh. Blažek; Cilli: Apotheker J. Kupferschmid; Bischoflack: Ap. C. Fabiani. Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchsanweisung 35 kr. Centralversandt: Apotheke „zum Schutzengel“, C. Brady, Kremsier.